

„Missbrauch fängt lange vor einer Vergewaltigung an“

Finanzierung der Beratungsstelle Brennessel auf wackeligen Beinen – Betroffene haben oft Scham- und Schuldgefühle

Von Ruth Auchter

RAVENSBURG - Trotz der häppchenweisen Enthüllung dessen, was sich unter anderem in kirchlichen Institutionen oder Sportvereinen zgetragen hat und was oft im privaten Umfeld passiert: Kindesmissbrauch ist noch immer ein Tabu. Jedenfalls machen Ursula Mähne und Cora Bures von der für den Landkreis Ravensburg zuständigen Fachberatungsstelle Brennessel täglich die Erfahrung, dass es Kindern und Jugendlichen unendlich schwer fällt, dem, was sich da so gar nicht richtig anfühlt, den Namen Missbrauch zu geben. Oder gar, darüber mit jemandem zu sprechen. Umso wichtiger sind Aufklärung und Prävention.

„Meist passieren sexuelle Übergriffe schleichend und im sozialen Umfeld“, sagt Cora Bures, die ebenso wie Ursula Mähne eine Teilzeitstelle hat. Die beiden haben aber so viel zu tun, dass eigentlich drei Vollzeitstellen dafür nötig wären. Denn täglich kommen vor allem Menschen aus dem Umfeld der Betroffenen zur Beratungsstelle. Da gilt es dann, der Erzieherin, dem Lehrer oder der Mutter mit Fingerspitzengefühl zur Seite zu stehen und sie mit Tipps zu versorgen, wie die nächsten Schritte aussehen können, ohne zu viel Porzellan zu zerschlagen. Denn wer einen Verdacht hegt, „hat oft die Sorge, dass er am Ende für alles zuständig ist und ihm das Ganze über den Kopf wächst“, weiß Mähne. Darum sei es das oberste Ziel, etwa eine Mutter zunächst „so zu stabilisieren, dass sie ihr Kind gut unterstützen und schützen kann“.

Kontraproduktiv wäre es hinge-

gen, wenn eine Mutter beispielsweise den verdächtigten Vater respektive Ehemann sofort mit harschen Vorwürfen konfrontiert. Dann kann es nämlich passieren, dass dieser dem missbrauchten Kind alle Schuld zuschiebt – das sich dann unter diesem Druck völlig verschließe und sich nicht traue, auszusagen, so die Erfahrung von Bures. Sei es doch ohnehin in den meisten Fällen so, „dass Betroffene in ihrem Schuld- und Schamgefühl festhängen“ und sich nicht trauen, das Thema anzusprechen. Hintergrund: Die zu zwei Dritteln männlichen Täter manipulierten die Kinder häufig nach dem Motto: „Du bist doch meine Lieblingstochter und kommst doch gerne zu mir, gell?“

Oft seien die Täter Männer, die „gut integriert sind und gut mit Kindern können – etwa der Trainer, der sich so einsetzt“, weiß Mähne. Hinzu komme, dass Betroffene Angst haben, ihnen werde nicht geglaubt, und sich überdies häufig im Unklaren darüber sind, ob „das Anfassen überhaupt schlimm genug ist“, um es quasi an die große Glocke zu hängen. Wobei Mähne unmissverständlich klar macht: „Sexueller Missbrauch fängt lange vor einer Vergewaltigung an.“

„Nein heißt Nein!“

Damit das Thema „in der Gesellschaft sichtbar wird“, wie Bures es formuliert, engagieren sich die Beraterinnen in Sachen Prävention: Seit sieben Jahren werden Grundschulen und vermehrt auch Förderschulen im Landkreis abgeklappert. Um mit dem Projekt „Nein heißt Nein!“ nicht nur Eltern und Lehrer (sowie am Institut für soziale Berufe Erzieherinnen) für das Thema sexueller Missbrauch zu

sensibilisieren. Und um den Grundschülern zu vermitteln, dass unangenehme Berührungen und Grenzverletzungen benannt werden dürfen und „es erlaubt ist, über Genitalien zu reden“, so Bures. Häufig passiere es nach solchen Infoveranstaltungen, dass jemand aus dem Umfeld oder sogar Betroffene selbst das Gespräch mit den Beraterinnen suchen und sich zum ersten Mal zaghaft aus der Deckung wagen.

Wobei Mähne deutlich macht, dass sexueller Missbrauch sich nicht auf Mädchen beschränkt: Ein Drittel der Opfer sind Jungs. Die sich noch schwerer tun, darüber zu sprechen. Und: Auch im Landkreis Ravensburg nehmen die sexuellen Übergriffe unter Kindern zu – die 18 Prozent aus dem Jahr 2014 sind auf 35 Prozent in 2016 gestiegen.

Nun setzen Mähne und Bures ihre Hoffnung auf die Bundeskoordinationsstelle für Fachberatung (BKSF). Die gibt es seit einem Dreivierteljahr, vor Kurzem wurden die Mitarbeiterinnen sämtlicher Fachberatungsstellen Deutschlands zu einer Tagung geladen. Künftig soll es nicht nur eine digitale Info- und Vernetzungsplattform geben, die BKSF will sich auch für eine Regelfinanzierung durch die jeweiligen Landesregierungen starkmachen, die in allen Landkreisen entsprechende Fachberatungsstellen einrichten und fördern sollen.

Bisher steht die Finanzierung der Ravensburger Brennessel nämlich auf recht wackeligen Beinen: Jedes Jahr ist es wieder eine Zitterpartie, ob zu den 35 000 Euro, die der Landkreis Ravensburg und einige Kommunen beisteuern, noch genügend Spenden und Mitgliedsbeiträge dazu kommen, um die restlichen zwei Drittel des Budgets stemmen und die Arbeit auch weiterführen zu können.



Opfer von sexuellem Missbrauch geben sich häufig selbst die Schuld an dem, was ihnen zusetzt – und trauen sich wegen ihrer Schamgefühle nicht, über das Ganze zu sprechen.

FOTO: PATRICK PLEUL/DPA

Bei Kindern von 0 bis 16 Jahren spricht man von sexuellem Missbrauch, bei Älteren von sexueller Nötigung. 1994 ging die von einem Verein getragene „Brennessel“ als Anlaufstelle gegen sexuellen Missbrauch an den Start. Eine **Beratung** ist unter Telefon 0751/ 3978 oder per E-Mail kontakt@brennessel-rv.de **kostenlos**, vertraulich und auch **anonym** möglich. Auch in Konstanz, Sigmaringen und seit 2016 in Friedrichshafen gibt es Fachberatungsstellen, in Biberach hingegen noch nicht.